

## NACHRICHTEN

**Strasse Stooshorn wird saniert**

**Morschach** Die Gemeinde Morschach hat als Bauherrschaft ein Bauobjekt für die Strassensanierung Stooshorn, Stoos, öffentlich ausgeschrieben. Das Bauvorhaben liegt teilweise ausserhalb der Bauzone. Laut Baugesuch sind Kosten von 250 000 Franken veranschlagt. Die Sanierung der Privatstrasse wird über Gebühren finanziert. (see)

**Zwei neue Mitglieder im Stiftungsrat**

**Theresianum** Der Stiftungsrat des Theresianums Ingenbohl hat zwei neue Mitglieder: Sr. Eva Teresa Zanier hat die Nachfolge von Sr. Marie-Marthe Schönenberger angetreten, die zur Generaloberin der Ingenbohler Schwestern gewählt wurde. Die neue Stiftungsrätin ist Mitglied der Provinzleitung der Provinz Schweiz. René Baggenstos, das zweite neue Mitglied, ist in der Region als Unternehmer und ehemaliger FDP-Kantonsrat bekannt. Seit 2022 ist er Bezirkssäckelmeister im Bezirk Gersau. Baggenstos war der Vater der beiden Initiativen für den Erhalt des Theresianums und für eine Erhöhung der kantonalen Beiträge an die privaten Mittelschulen. (red)

**Betschart wird neuer Strassenmeister**

**Illgau** Über 23 Jahre lang arbeitete Koni Bürgler als Strassenmeister für die Gemeinde Illgau. Nun hat er seine Stelle gekündigt, um in Küsnacht eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen. Den Posten übernimmt jetzt Gabriel Betschart, Wyde. Der 41-Jährige ist seit dem 1. Mai auf der Gemeinde tätig. (red)

**Kanton hat eine neue Website**

**Schwyz** Die Website des Kantons Schwyz unter [www.sz.ch](http://www.sz.ch) hat ein neues Design und eine verbesserte Benutzerführung erhalten, wie die Schwyzer Staatskanzlei gestern mitteilte. Ziel war es, die Benutzerfreundlichkeit für die Bürger und Bürgerinnen sowie Unternehmen zu verbessern und den barrierefreien Zugang zu erleichtern. Die Navigation ist deutlich übersichtlicher gestaltet als bisher, und die Suche nach Informationen und Dienstleistungen wurde verbessert. (red)

**Mit dem Bus statt mit der Bahn**

**Bahn** Reisende des Voralpen-Express und einzelner S-Bahn-Linien werden während der Sommerferien zwischen Rapperswil und Uznach sowie zwischen Biberbrugg und Arth-Goldau mit Ersatzbussen transportiert. Dies heisst es in einer Mitteilung der Schweizerischen Südostbahn AG (SOB). Die Bahnstrecke zwischen Biberbrugg und Arth-Goldau ist während drei Wochen – vom 8. bis zum 30. Juli – gesperrt. (see)

# «Velofahrverbot am Axen bis 2033 wäre eine Zumutung»

Verbände fordern, dass das Astra einen funktionierenden Veloverlad zwischen Brunnen und Sisikon aufbaut.

**Andreas Seeholzer**

Das Bundesamt für Strassen (Astra) hat im Montag mitgeteilt, dass unter anderem ein Veloverbot für die Axenstrasse zwischen Brunnen und Sisikon in der Pilotphase ab Dienstag, 11. Juli, bis voraussichtlich im Oktober umgesetzt.

Denn auch bei Tempo 60 sei das Befahren der Axenstrasse aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens und der engen Platzverhältnisse für Velofahrer nicht sicher, heisst es vom Astra. Als Ersatzmassnahme wird den Velofahrern ein Veloverlad angeboten, schreibt das Astra weiter.

Die Massnahmen des Astra für mehr Sicherheit am Axen stossen nicht überall auf Verständnis. Aus touristischer Sicht sagt Giacomo Garaventa, Verwaltungsratspräsident der Erlebnisregion Mythen, dass die Thematik noch analysiert werden müsse. Es gelte, «eine gemeinsame Lösung zu finden und die Interessen von Radfahrern, Verkehrssicherheit und Tourismus unter einen Hut zu bringen».



Zwei Radfahrer gestern bei der Ausfahrt Wolfsprung.

Bild: Andreas Seeholzer

Der Präsident des Kantonalverbands der Schwyzer Rad- und Motorfahrer-Vereine, Andreas Vetsch, führt auf Anfrage aus, dass das Radfahrverbot am Axen «als temporäre Massnahme» gerechtfertigt sei. «Wenn das Fahrverbot

aber bis zur Fertigstellung der A4 Neue Axenstrasse im Jahr 2033 bleibt, ist es eine Zumutung, es muss eine andere Lösung gefunden werden.»

Vetsch gibt als Beispiel den Veloclub Altendorf an, der jährlich eine Tour mit

den Rennvelos über den Klausen mache. «Für die Rennvelofahrer ist ein Transport mit dem Shuttle umständlich.» Es könne auch nicht sein, so Vetsch weiter, dass man sich ab einer gewissen Menge an Radfahrenden anmelden müsse. Er befürchtet, dass der Veloverlad in Stosszeiten überlastet sein könnte und es zu langen Wartezeiten kommt.

**250 000 Franken für den Verlad**

Vom VCS Sektion Schwyz sagt Markus Andreas Bamert, dass die Sperrung für die Velos aus Sicherheitsgründen zwar nachvollziehbar sei, «wir haben aber sicher keine Freude daran, und es ist unangenehm». Entscheidend sei, wie gut das Astra den Shuttlebetrieb umsetze.

Wie Samuel Hool, Mediensprecher im Astra, auf Anfrage ausführt, wird für den Veloverlad in der Pilotphase mit Kosten von 250 000 Franken gerechnet. Mit dem Verlad werden Brunnen und Morschach über den Rastplatz Wolfsprung und die Tellsplatte bei Sisikon erschlossen.

## Warum wurde der SUV vor dem Absturz nicht langsamer?

Der Wagen, der vor einem Jahr am Wolfsprung in den See gestürzt ist, hatte ein aktives Bremssystem installiert.

**Geri Holdener**

Es war ein Selbstunfall, der die Öffentlichkeit landesweit erschütterte. Beim Wolfsprung stürzte am 24. Juli letzten Jahres ein Auto in den See. Das Fahrzeug und der verstorbene Lenker wurden später in 182 Metern Tiefe geortet und geborgen.

Unmittelbar nach dem Crash stellte das Bundesamt für Strassen (Astra) zwischen «Mosi» und Wolfsprung 60er-Tafeln auf. Dies als provisorische Sofortmassnahme, bis der exakte Unfallhergang geklärt sei, hiess es damals. Diese Woche nun verkündete das Astra, der Wechsel von Tempo 80 auf 60 werde definitiv eingeführt. Ziel sei es, die allgemeine Verkehrssicherheit zu verbessern. Neu gilt eine Maximalgeschwindigkeit von 60 km/h auf der ganzen Axenstrasse zwischen Brunnen und Sisikon (wir berichteten). Eine Rückfrage bei der Kapo Schwyz ergab, dass das Astra nicht über den aktuellen Stand der Unfalluntersuchung informiert ist. Will heissen: Das Amt beschloss die Temporeduktion, ohne den genauen Unfallhergang vor einem Jahr zu kennen.

**Ungebremst das Geländer durchschlagen**

Der abschliessende Bericht zum tödlichen Fahrzeugabsturz am Axen liegt noch nicht vor. Aber viel ist schon bekannt und durchgesickert. Der 63-jährige Zürcher Lenker war am 24. Juli 2022 um die Mittagszeit auf der Fahrt Richtung Norden nach dem Wolfsprung verunglückt. Sein Wagen geriet rechts von der Fahrbahn, touchierte erst die nahe Felswand und steuerte dann quer über die Fahrbahn auf das seeseitige Staketengeländer zu. Das rechte Vorderrad löste sich und



Zuerst rechts in den Felsen, dann links durchs Geländer – die Unfallstelle auf der Axenstrasse am 24. Juli 2022.

Bild: Archiv

prallte in ein entgegenkommendes Auto.

Eine Überwachungskamera des Strassenunterhalts filmte den Unfall. Gemäss den Videoaufnahmen und anhand den Spuren am Boden gibt es keine Hinweise, wonach der Wagen, ein massiver SUV, vor dem Absturz abgebremst hätte. Es ist anzunehmen, dass das Auto mit nahezu unverminderter Geschwindigkeit das Geländer durchschlagen hat. Bemerkenswert: Der moderne Wagen war mit einem aktiven Sicherheitsassistenten-System ausgestattet. Die Bordelektronik hätte bei der Kollision mit der Wand eigentlich sofort eine Notbremsung einleiten sollen.

Die Funktion namens «Post Crash Braking» wird automatisch aktiviert, allerdings mit gewissen Ausnahmen. So wird keine Notbremsung eingeleitet, wenn der Lenker aufs Gaspedal drückt. In diesem Fall geht das System davon aus, dass der Fahrer beschleunigen will.

Eine unmittelbare Vollbremsung durch das Sicherheitssystem hätte das gut 2,5 Tonnen schwere Fahrzeug nach etwas über 40 Metern zum Stillstand gebracht. Zwischen dem ersten Aufprall am Felsen und dem durchbrochenen Geländer sind es knapp 35 Meter. Es wäre durchaus denkbar gewesen, dass das Geländer den Wagen bei tiefer Geschwindigkeit gestoppt hätte.

Aber es kam anders. Der SUV legte das Geländer um, stürzte 45 Meter tief in den Vierwaldstättersee und versank rasch im Wasser. Beim heftigen Aufprall auf der harten Wasseroberfläche wurde das Dach zusammengepresst, gleichzeitig zerriss es die Ölwanne. Eine Ölspur markierte zusammen mit Luftblasen die exakte Stelle, wo der Wagen im Wasser versank.

Das erleichterte bei der späteren Suchaktion die Ortung. Die Suche mit einer Unterwasserkamera zwei Tage später führte innert Stunden zum Erfolg. Ähnlich aufwendige Suchmissionen im trüben Wasser können sich erfahrungsgemäss über Tage erstrecken.